

IMPULSE

**Für die Internationalen
Wochen gegen Rassismus 2026**

STIFTUNG GEGEN RASSISMUS

100 % Menschenwürde.

Zusammen gegen Rassismus und Rechtsextremismus

Inhalt

Die Internationalen Wochen gegen Rassismus 2026

- 4 Die Internationalen Wochen gegen Rassismus 2026
- 6 100 % Menschenwürde. Zusammen gegen Rassismus und Rechtsextremismus
- 8 Pro Menschenwürde

Anregungen, Ideen und Vorschläge

- 10 Zielgruppen, Formate und Perspektiven
- 13 Gespräche mit politischen Parteien
- 14 Kleine Kommunen gegen Rassismus und Aufruf
- 16 Interreligiöse Einladungen und Aufruf
- 18 Diskriminierungssensible Veranstaltungen planen
- 20 Aktiv werden mit wenig Finanzen und Fördermöglichkeiten

Hinweise für die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Motto

- 24 Rechtsextremismus ist mit Menschenwürde nicht vereinbar. Materialien
- 34 Tipps zu Literatur, Filmen, Podcasts, Apps und Materialien

Umgang mit Störungen und Sicherheitsstrategien

- 39 Veranstaltungen sicher planen
- 42 Schutzkonzepte mitdenken. Leitfadencatalog und Anlaufstellen

Weitere Aktionstage für die Menschenwürde

- 46 15. März: Internationaler Tag gegen Islamfeindlichkeit
- 47 23. Mai: Wir feiern das Grundgesetz
- 48 Aktionstage für die Menschenwürde 2026

Aktivitäten und Materialien der Stiftung

- 49 Aktivitäten der Stiftung
- 50 Kreativwettbewerb „100 % Menschenwürde. Zusammen gegen Rassismus und Rechtsextremismus“
- 52 Das Kampagnenmaterial
- 54 Impressum

Die Internationalen Wochen gegen Rassismus 2026

Die von den Vereinten Nationen initiierten „Internationalen Wochen gegen Rassismus“ bieten eine besonders gute Gelegenheit, das vielfältige Engagement gegen Rassismus, Antisemitismus, Antiziganismus, Rechtsextremismus und jede Form Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit öffentlichkeitswirksam sichtbar zu machen und damit ein deutliches Zeichen gegen Ausgrenzung, Diskriminierung und Hass zu setzen. Im Jahr 2025 wurden uns deutschlandweit während der Aktionswochen 3.335 Veranstaltungen gemeldet – das sind 300 mehr als im Jahr zuvor. Gemeinsam mit vielen Kooperations- und Aktionsbündnispartnern koordiniert die Stiftung gegen Rassismus die Aktionswochen, die im Jahr 2026 vom 16. bis 29. März 2026 stattfinden werden.

Wir rufen dazu auf, während der Internationalen Wochen gegen Rassismus 2026 Veranstaltungen und Aktionen durchzuführen, die sich für Offenheit und Respekt einsetzen und damit deutlich machen, dass in unserem Land kein Platz für alle Formen von Rassismus, Antisemitismus, Antiziganismus, Rechtsextremismus und Gewalt ist.

Anlass für die Aktionswochen ist der 21. März, den die Vereinten Nationen im Jahr 1966 als „Internationalen Tag zur Überwindung von rassistischer Diskriminierung“ ausriefen. Erinnert wird an diesem Tag an das blutige Massaker von Sharpeville in Südafrika. Am 21. März 1960 waren dort Tausende Menschen zusammengekommen, um gegen das Apartheidregime, die ungerechten Passgesetze und für gleiche Rechte zu demonstrieren. Die Polizei schoss in die wehrlose Menge; 69 Menschen fanden den Tod. Unzählige wurden verwundet, teilweise schwer.

Fast dreißig Jahre nach dem Massaker von Sharpeville war der Kampf gegen das Apartheidregime in Südafrika gewonnen. Die einstigen Revolutionär:innen des African National Congress (ANC) lösten das Unrechtsregime ab. Nelson Mandela, der ehemalige Staatsfeind Nr. 1, wurde Staatspräsident.

Was Sie tun können

Die Aktions- und Veranstaltungsformen während der Internationalen Wochen gegen Rassismus sind vielfältig. Kreativität und Einfallsreichtum sind dabei keine Grenzen gesetzt. Vieles lässt sich auch als Online- oder als Hybridveranstaltung umsetzen. Möglich sind beispielsweise:

- Projektstage oder Projektwochen in Schulen oder anderen Bildungseinrichtungen,
- antirassistische Rundgänge, Demonstrationen und Exkursionen,
- Mitmach- und Kreativwettbewerbe,
- Filmvorführungen, Theaterstücke, Lesungen, Konzerte und Ausstellungen mit anschließenden Gesprächsrunden,
- Sportveranstaltungen,
- interkulturelle Feste und Dialogformate,
- Empowermentworkshops und Erzählcafés,
- religiöse Feiern und interreligiöse Dialoge,
- Veranstaltungen mit Gastreferent:innen.



Auf der Homepage der Stiftung findet sich ein bundesweiter Veranstaltungskalender sowie die Möglichkeit, über ein Kontaktformular Veranstaltungen selbst einzutragen!

➤ stiftung-gegen-rassismus.de

Aktionszeiträume für die Jahre 2026 bis 2030:

2026: 16.–29.03
2027: 08.–21.03.
2028: 13.–26.03.
2029: 12.–25.03.
2030: 18.–31.03.



Um eine große Wirkmächtigkeit und ein Gefühl der Zusammengehörigkeit zu erzielen, empfehlen wir 2026 als

- Motto „100 % Menschenwürde. Zusammen gegen Rassismus und Rechtsextremismus“
- Farben grün
(Farbwerte: CMYK 95 | 30 | 90 | 0;
RGB 0 | 12 | 73; HEX #007e48)
- auf rosa (Farbwerte: CMYK 0 | 30 | 0 | 0;
RGB 248 | 201 | 223; HEX #f7c8df)
- Hashtag #IWGr26,
#InternationaleWochegegenRassismus,
#100 % Menschenwürde
- und natürlich die Nutzung des Logos
»100 % Menschenwürde – Zusammen gegen Rassismus«, das auf unserer Homepage als Download in verschiedenen Formaten zur Verfügung steht.

100 % Menschenwürde. Zusammen gegen Rassismus und Rechtsextremismus

„100 % Menschenwürde. Zusammen gegen Rassismus und Rechtsextremismus“ ist der Titel der UN-Wochen. Schade, dass dies 2026 überhaupt nötig ist. Doch es ist unübersehbar: Es ist nötig, und zwar dringend. Da die Köpfe des Ungeheuers immer wieder nachwachsen, müssen wir sie ihm auch immer wieder abschlagen, schrieb der Soziologe Albert Memmi vor über 30 Jahren über den Rassismus. Oft werden Rassismus und Rechtsextremismus gleichgesetzt, aber das ist falsch. Man wird zwar lange suchen müssen, um Rechtsextremismus ohne die eine oder andere Form des Rassismus zu finden. Aber der Rassismus reicht weit über den rechten Rand hinaus und ist damit Fundament und Einfallstor für politische Radikalisierung. Denn im Kern ist Rechtsextremismus radikalisierte Rassismus.

Die rechte Radikalisierung speist sich aus dem Widerspruch zwischen dem Versprechen demokratischer Gleichwertigkeit und der Wirklichkeit, in der historisch gewachsene Ungleichheiten mit Hetze und Ideologien legitimiert werden. Der Rechtsextremismus macht es sich einfach, in dem er die demokratischen Ansprüche und Ziele verleugnet. Ungleichheit, Gewalt und die Herrschaft weniger über viele erklärt er als natürlich und unabänderlich. Diese Menschenfeindlichkeit findet ihren Ausdruck auch in anderen Ungleichwertigkeitsideologien – sie betrifft alle, aber nicht alle gleich.

Der Gegenpol zu Rassismus und Rechtsextremismus ist das Prinzip des Grundgesetzes, Artikel 1: 100 Prozent Menschenwürde. Ansprüche und Werte bleiben aber ein reines Bildungsgut und in ihrer Wirkung begrenzt, wenn sie nicht in gesellschaftlichen und politischen Praktiken konkret und erlebbar werden.

Die Internationalen Wochen gegen Rassismus sind ein wunderbarer Anlass und Rahmen dafür, in angespannten Zeiten zusammenzukommen. Sie richten nicht nur das Flutlicht auf drängende Probleme, die oft in den Schatten gerückt werden; obwohl angesichts historischer Höchstwerte bei rechtsextremen Straftaten, Wahlgewinnen und der Verrohung in Politik und Gesellschaft unübersehbar ist, dass sich die Demokratie in einer existenziellen Krise befindet. Die Internationalen Wochen gegen Rassismus schaffen noch etwas: Sie verbinden das Engagement tausender Menschen im ganzen Land, sie schaffen Plattformen und Verbindungen und begeben



so ganz praktisch der Ohnmacht, die viele Menschen angesichts der Lage der Welt spüren. Die dadurch ermöglichten Erfahrungen und Praktiken sind in mehrfacher Hinsicht unbezahlbar. Sie machen Mut, stärken Gemeinschaften und zeigen Wege, um ins Handeln zu kommen.

Einen langen Atem und Widerstandskraft gegen Rückschläge braucht es in dieser Zeit ebenso wie verlässliche Partner:innen. Beides garantieren die Wochen gegen Rassismus nun schon seit vielen Jahren. So können aus Wochen Monate und Jahre des Engagements gegen Rassismus und Rechtsextremismus werden. In der ehrenvollen Rolle als Botschafter der diesjährigen Wochen gegen Rassismus und Rechtsextremismus ist meine zentrale Botschaft daher: Hoffnung kommt durchs Handeln!

Prof. Dr. Matthias Quent
Soziologieprofessor und
Rechtsextremismusforscher

Pro Menschenwürde

Erfreulich ist, dass es jedes Jahr mehr Aktivitäten zu den Internationalen Wochen gegen Rassismus gibt. Das Engagement dafür ist großartig – insgesamt waren es im März 2025 zusammen mit religiösen Feiern weit über 5.000 Veranstaltungen. Zugleich ist das ein Zeichen dafür, dass immer mehr zu tun ist. Die Entwicklungen von Hass, Hetze, Gewalt und Rechtsextremismus sind beunruhigend. Das Motto für 2026 heißt daher „100 % Menschenwürde. Zusammen gegen Rassismus und Rechtsextremismus“.

Rassismus und Rechtsextremismus hängen eng zusammen. Rechtsextremismus gibt es nicht ohne Rassismus, Antisemitismus, Antiziganismus und andere Formen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Daher ist das Engagement gegen Rassismus auch ein Beitrag zur Reduzierung von Rechtsextremismus.

Die große Mehrheit der Menschen sollte aufstehen gegen die Zunahme von Rechtsextremismus, denn wo er regiert

- wird die Menschenwürde verletzt,
- verbreiten sich Hass, Hetze und Gewalt,
- verstärken sich Rassismus, Antisemitismus und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit,
- leiden Menschen unter Ausgrenzung, Vertreibung und Ermordung,
- wird konstruktive Konfliktbearbeitung zerstört,
- werden Demokratie, Gewaltenteilung und Meinungsfreiheit gefährdet,
- werden Grenzen hochgezogen,
- wird der Wirtschaft geschadet und
- die Akzeptanz für menschliche Vielfalt verringert.

Tatsächlich gibt es eine große Gleichgültigkeit gegenüber solchen Entwicklungen. Zwar wollen das die meisten Menschen nicht. Aber sie verlassen sich darauf, dass alles nicht so schlimm kommen wird. Das ist eine Illusion, wie Erfahrungen aus der Zeit des Nationalsozialismus zeigen.

Bei den Wochen gegen Rassismus ist über solche Zusammenhänge zu sprechen und darüber, wie Menschen mobilisiert werden können, um diese Entwicklungen zu verhindern. Wir können etwas tun. Die Gleichgültigkeit muss aufhören.



Demokratische politische Parteien sollten sich dem entgegenstellen. Doch im Gegenteil. Sie übernehmen häufig Themen und Inhalte von Rechtsextremen und stellen zivilgesellschaftliches Engagement wie die Omas gegen Rechts in ein schlechtes Licht. Menschenrechtsorganisationen oder Einrichtungen wie die Amadeu Antonio Stiftung sorgen sich um ihre Gemeinnützigkeit. Und zugleich erhalten rechtsextreme Gruppierungen immer mehr Steuergelder und bestimmen den politischen Diskurs. Wo führt das hin?

Ein vielfältiges Engagement ist erforderlich, damit endlich Korrekturen erfolgen. Zusammen mit vielen anderen wollen wir künftig den Tag des Grundgesetzes am 23. Mai aktiv mitgestalten, der bisher nur wenig beachtet wird. Das Grundgesetz steht für Menschenwürde, Demokratie und Freiheit sowie gegen Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus. Wir sind dankbar dafür, hierbei den Bundespräsidenten auf unserer Seite zu wissen.

Einen Schwerpunkt unserer Bemühungen bilden künftig kleine Kommunen, die bisher bei den Wochen gegen Rassismus nur selten mitgewirkt haben. Aktive haben dort angesichts rechtsextremer Umtriebe und Gewalt besondere Schwierigkeiten und brauchen Ermutigung.

Wir empfehlen auch Aktivitäten zum Internationalen Tag gegen Islamfeindlichkeit am 15. März, der im März 2022 von der Vollversammlung der Vereinten Nationen ausgerufen worden ist.

Es ist viel zu tun, damit sich aktuelle Entwicklungen nicht fortsetzen. Es wird nicht einfach, dabei erfolgreich zu sein. Alle sind gefragt.

Das eindrucksvolle Engagement bei den Wochen gegen Rassismus ist beispielhaft und macht Mut. Alle können aktiv werden. Dabei wünschen wir viel Freude, Ausdauer und Erfolg.

Jürgen Micksch
Vorstand der Stiftung
gegen Rassismus

Zielgruppen, Formate und Perspektiven

Das Kapitel will anregen, Fragen der Veranstaltungsorganisation, Kommunikation und Zielgruppe gut zu reflektieren:

- Durch bewusste Klärung von Ziel, Haltung und Struktur entstehen Verantwortlichkeit und Glaubwürdigkeit.
- Gute Vorbereitung schafft Sicherheit.
- Durch gezielte Planung werden Handlungsräume eröffnet und nicht nur Wissen vermittelt.
- Partizipation wird ermöglicht und strukturelle Gerechtigkeit auch in der Praxis umgesetzt.

Was ist das Hauptziel?

Ziele können sein: Sensibilisierung, Weiterbildung, Empowerment, Power-sharing, Vernetzung.

Für wen ist die Veranstaltung gedacht?

Mögliche Zielgruppen reichen von Kindern, Jugendlichen und Familien bis hin zu Senior:innen. Es können Sportvereine oder zivilgesellschaftliche Initiativen, Lehrkräfte, die allgemeine Öffentlichkeit oder eigene Mitarbeitende angesprochen werden. Legen Sie die genaue Zielgruppe fest. Ein „alle sind gemeint“ kann dazu führen, dass niemand sich angesprochen fühlt. Sobald Sie sich festgelegt haben: Sprechen Sie die Zielgruppe direkt an und kooperieren Sie mit Vereinen, denen die Zielgruppe vertraut.

Mit wem kann ich kooperieren und sind alle Perspektiven abgedeckt?

Antirassismuserbeit im Rahmen der IWgR sollte immer auch die Perspektiven, Bedürfnisse und Stimmen der Betroffenen in den Mittelpunkt stellen. Wichtig ist dabei, Betroffenenperspektiven einzubinden heißt zu kooperieren, nicht nur als Gäste, sondern in Entscheidungsrollen. Viele Migrant:innenselbstorganisationen / Vereine freuen sich über Anfragen von städtischer oder kommunaler Ebene.

Bei einigen Themen ist eine multiperspektivische Vorgehensweise wichtig. Zum Beispiel beim Nahost-Konflikt lassen sich über spezielle Dialogformate mehrere Perspektiven einbinden. Ideen dazu finden sich im IMPULS-Heft 2025.

Wie Veranstaltungen diskriminierungssensibel geplant werden können, lesen Sie in Kapitel „Diskriminierungssensible Veranstaltungen planen“.

Welche Form passt am besten?

Alles ist möglich: Aktionstag, Antirassistische Rundgänge und Exkursionen, Ausstellung, Demonstration, Filmabend, Infostand, interreligiöse Feier, Kreativwettbewerb, Podcast, Podiumsdiskussion, Projektwoche, Sportveranstaltungen, Theaterstücke, Workshop etc. Nähere Erläuterungen zu den Beispielen finden sich im IMPULS-Heft des letzten Jahres.

Themenfindung

Hier einige Beispiele, die im Rahmen der IWgR thematisiert werden können: Ableismus, Antiasiatischer Rassismus, Antidiskriminierung, Antikurdischer Rassismus, Antimuslimischer Rassismus, Antisemitismus, Antischwarzer Rassismus, Antislawischer Rassismus, Antiziganismus, Empowerment, Empowerment / Safer Space, Flucht / Asyl / Migration / Integration, Interkultureller Austausch / Dialog / Begegnung, Intersektionalität, Klassismus, Koloniale Kontinuitäten, Menschenrecht / Demokratie, Queerfeindlichkeit, Rassismuskritische Sprache, Rassismus im Bildungswesen, Religion / Glauben, Rechtsextremismus, Umgang mit Alltagsrassismus und Mikroaggressionen, Vergangenheit / Geschichte / Gedenken, Verschwörungstheorien / Fake News / Hass im Netz, Vielfalt, Institutioneller Rassismus / Rassismus in gesellschaftlichen Themenbereichen

Wann soll die Veranstaltung stattfinden?

Um in die Planung zu gehen, benötigt es je nach Format Vorlauf, um alles umzusetzen. Absprachen mit Referent:innen und Kooperationspartner:innen sollten eingeplant werden.

Wo soll die Veranstaltung stattfinden?

Wählen Sie Orte, die inklusiv, sicher und barrierearm sind (physisch und psychisch), achten Sie auf Sprachbarrieren, denken Sie über Gebärdendolmetscher:innen nach.



Öffentliche politische Aktionen wie Demos, Infostände oder Flyerverteilungen sollten angemeldet sein: Bei Privatgelände über die Eigentümer:innen, im öffentlichen Raum über das Ordnungsamt oder die Polizei. Die Anmeldung muss spätestens 48 Stunden vor der ersten öffentlichen Ankündigung erfolgen. Versammlungen sind laut Grundgesetz zwar erlaubnisfrei, die Anmeldung dient aber der Koordination. Für Sicherheit und Ordnung während der Veranstaltung sind die Organisator:innen verantwortlich. Infostände gelten rechtlich oft als Sondernutzung und müssen gesondert genehmigt werden. Gute Vorbereitung schützt vor Störungen – etwa durch klare Regeln, Ordner:innen oder Sicherheitsdienste.

WICHTIG

Lokal gibt es teilweise unterschiedliche Handhabungen. Informieren Sie sich über die Bedingungen vor Ort.

Viele der angesprochenen Punkte finden Sie ausführlicher im letzten IMPULS-Heft.

Zu Fragen der Finanzierung und Umgang mit Störungen schauen Sie in das Kapitel „Aktiv werden mit wenig Finanzen und Fördermöglichkeiten“ und in den Abschnitt „Umgang mit Störungen und Sicherheitsstrategien“.

➤ https://stiftung-gegen-rassismus.de/wp-content/uploads/2024/11/241115_SGR_Impulse_Brochure_digital_high-1.pdf



Gespräche mit politischen Parteien

Zu den UN-Wochen gegen Rassismus vom 16. bis 29. März 2026 und zum Tag des Grundgesetzes am 23. Mai 2026 regt die Stiftung gegen Rassismus Gespräche mit Vertretungen politischer Parteien vor Ort an.

Das Miteinander vor Ort ist meist besser als die Darstellungen politisch Verantwortlicher auf Landes- oder Bundesebene, die häufig migrationsfeindlich ausgerichtet sind. Die vielen guten Erfahrungen vor Ort können an Verantwortliche der Parteien auf überregionaler Ebene weitergegeben und damit zur Überwindung von Rassismus, Antisemitismus, Antiziganismus und Rechtsextremismus beigetragen werden.

Demokratische Parteien haben derzeit keine Antworten auf den zunehmenden Rechtsextremismus. Und schlimmer: Demokratische Parteien übernehmen häufig rechtsextreme Themen und Inhalte, stimmen gemeinsam mit rechten Parteien ab und kooperieren. Erfahrungen in Deutschland und Europa zeigen, dass die Menschen dann lieber das „Original“ wählen, ihre Stimme also direkt den rechtsextremen Parteien geben. Damit scheitern demokratische Parteien nicht nur, sondern gefährden darüber hinaus ihre Glaubwürdigkeit und den Zusammenhalt in der Gesellschaft. Sie setzen unser friedliches Zusammenleben aufs Spiel.

Erfolgreich sind demokratische Parteien, die sich den zentralen Zukunftsthemen vor Ort widmen, dazu ihren Standpunkt einnehmen und über geeignete Lösungsmöglichkeiten für Probleme streiten – fair und qualifiziert. Kompromisse sind keine Schwäche, sondern eine Stärke der Demokratie. Sie können, wenn sich Parteien zu ihnen bekennen, das Land zusammenführen, statt es zu spalten.

Wichtig sind gegenwärtig Fragen wie die Überwindung von Armut, die Sicherung des Friedens, die Bewahrung der Natur, eine humanitäre Einwanderungspolitik, der Abbau von Angst vieler Menschen vor der Zukunft, genügend Wohnraum sowie die Überwindung von Hass und Hetze vor allem in sozialen Medien. Darüber hinaus gibt es viele weitere Themen, die vor Ort wichtig und zu besprechen sind.

Die Internationalen Wochen gegen Rassismus und der Tag des Grundgesetzes bieten sich an, um über zentrale Zukunftsthemen ins Gespräch zu kommen.

Kleine Kommunen gegen Rassismus und Aufruf

In den vergangenen Jahren zeigte sich: Vor allem kleinere Kommunen und Gemeinden in ländlichen Regionen waren bislang nur vereinzelt an den Internationalen Wochen gegen Rassismus beteiligt. 2025 nahmen deutschlandweit 100 Kommunen mit bis zu 20.000 Einwohner:innen teil – darunter nur 36 mit weniger als 5.000. Doch gerade jetzt ist Engagement wichtiger denn je.

Ländliche Regionen spielen eine zentrale Rolle für Demokratie und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Hier zeigt sich Demokratie im alltäglichen Miteinander – in Nachbarschaft, Ehrenamt und kommunaler Politik. Engagement vor Ort stiftet Identität, stärkt das Vertrauen in Institutionen und schafft Begegnung, die Vorurteile abbaut und Rassismus wie Rechts extremismus entgegenwirkt.

Jede Kommune ist anders und steht vor eigenen Herausforderungen. Gerade für kleinere Orte ohne Erfahrungen kann der Anfang schwerfallen. Doch oft genügt schon eine kleine Aktion, um ein sichtbares Zeichen zu setzen: ein Begegnungsfest, eine Lesung oder eine kreative Aktion am UN-Tag gegen Rassismus am 21. März. Zahlreiche Beispiele für niedrigschwellige Aktionen finden sich in dieser Broschüre sowie in der Dokumentation.

Das Projekt „Kommunen für Demokratie und gegen Rassismus“ unterstützt Kommunen und Gemeinden in ländlichen Regionen dabei, aktiv zu werden – mit praxisnahen Materialien, Erfahrungsaustausch und Beratung.

Weiterführende Materialien sind zu erhalten

- zu Themen des Grundgesetzes bei der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB)
↗ <https://www.bpb.de/themen/menschenrechte/grundgesetz/> und
- zu dem vom Bundespräsidenten ausgerufenen Ehrentag am 23. Mai durch die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt ↗ <https://www.ehrentag.de/>.

Materialien und Beratung zu den „Internationalen Wochen gegen Rassismus“ sowie für den 23. Mai 2026 „Wir feiern das Grundgesetz“ gibt es bei der Stiftung gegen Rassismus
↗ <https://stiftung-gegen-rassismus.de/deutschland-feiert-das-grundgesetz>.

100 % Menschenwürde. Für Demokratie und Vielfalt.

Zusammen gegen Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus

Die Internationalen Wochen gegen Rassismus um den 21. März 2025 wurden mit über 5.000 Veranstaltungen in zahlreichen Orten durchgeführt. Für die vielen Aktivitäten vor allem von Ehrenamtlichen danken wir Kommunen, Sportgruppen, Schulen, Religionsgemeinden, Gewerkschaften, Unternehmen, der Feuerwehr, Initiativgruppen und vielen anderen.

Wir bitten darum, dass sich wieder viele Kommunen an den UN-Wochen gegen Rassismus vom 16. bis 29. März 2026 beteiligen.

Erstmals angeregt werden für Samstag, 23. Mai 2026, vielfältige Aktivitäten zum Tag des Grundgesetzes mit dem Motto „Die Würde des Menschen ist unantastbar“. Die Verfassung war entscheidend für den erfolgreichen Aufbau unseres Landes. Von Anfang an stand sie für Menschenwürde, Demokratie und Freiheit sowie gegen Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus.

Zum Tag des Grundgesetzes bitten wir Kommunen um ihre Mitwirkung: Deutschland feiert das Grundgesetz. Der Tag ist eine Gelegenheit, im Sinne der Anregung für einen Ehrentag durch den Bundespräsidenten ehrenamtlich Engagierte auszuzeichnen.

Gemeinsam können wir den Zusammenhalt und das friedliche Miteinander stärken.



Burkhard Jung
Präsident des
Deutschen Städtetages



Ralph Spiegler
Präsident des
Deutschen Städte- und
Gemeindebundes



Dr. Jürgen Micksch
Vorstand der Stiftung
gegen Rassismus

Deutscher 
Städtetag

 **DStGB**
Deutscher Städte-
und Gemeindebund



STIFTUNG
für die Internationalen Wochen
GEGEN RASSISMUS

Interreligiöse Einladungen und Aufruf

Interreligiöse Feiern

Immer mehr Religionsgemeinschaften unterstützen die UN-Wochen gegen Rassismus bei religiösen Feiern. Dabei hat sich bewährt, zu diesen Anlässen Persönlichkeiten aus anderen Religionsgemeinschaften einzuladen. Das machen bereits viele Moscheegemeinden, die insbesondere Pfarrerinnen und Pfarrer, Bürgermeisterinnen und Bürgermeister oder von Rassismus betroffene Persönlichkeiten anlässlich der UN-Wochen gegen Rassismus zur Teilnahme und zu kurzen Ansprachen vor den Freitagsgebeten einladen. Bisher sind durch christliche Gemeinden nur wenige solche Einladungen zu Gottesdiensten erfolgt.

Bei religiösen Feiern kann dargestellt werden, dass sich Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus nicht mit den Grundwerten von Religionen vereinbaren lassen

Beim Interreligiösen Rat kooperierende Vertretungen von Religionsgemeinschaften haben für 2026 eine Erklärung erstellt, die möglichst vielen Religionsgemeinden zugeleitet werden sollte. Und bitte weisen Sie im Veranstaltungskalender der Stiftung gegen Rassismus auf solche religiösen Feiern hin.

Zusammen gegen Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus

Religionsgemeinschaften unterstützen die Internationalen Wochen gegen Rassismus vom 16. bis 29. März 2026 zum Motto „100 % Menschenwürde. Zusammen gegen Rassismus und Rechtsextremismus“.

Wir bitten Religionsgemeinden darum, bei religiösen Feiern in dieser Zeit die Aufgaben zur Überwindung von Rassismus, Antisemitismus und Muslimfeindlichkeit aufzugreifen. Dafür gibt es vielfältige Möglichkeiten. Wir danken für die über 2.000 religiösen Feiern im März 2025 zu diesem Anlass.

Besonders freuen wir uns, wenn sich Religionsgemeinschaften gegenseitig einladen und besuchen.

Unser Grundgesetz stellt sich gegen Rassismus und Antisemitismus. Zum Tag des Grundgesetzes am 23. Mai 2026 befürworten wir zum Motto „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ zusätzliche Aktivitäten. Religiöse Gemeinden bitten wir zu überprüfen, ob sie diese Anregung aufgreifen können.

Als Religionsgemeinschaften setzen wir uns für eine solidarische Gesellschaft ein. Gemeinsam können wir dazu beitragen, Rassismus, Antisemitismus, Muslimfeindlichkeit sowie Hass und Hetze zu überwinden.

Tsunma Konchok Jinpa Chodron

1. Vorsitzende der Deutschen
Buddhistischen Union (DBU)

Ihsan Dilber

Vorsitzender des Landesverbandes der
Alevitischen Gemeinden in Hessen

Abdassamad El Yazidi

Vorsitzender des Zentralrates der
Muslime in Deutschland

Dr. Andreas Herrmann

Oberkirchenrat im Kirchenamt der
Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)

Daniel Neumann

Vorsitzender des Landesverbandes
der Jüdischen Gemeinden in Hessen

Jascha Noltenius

Beauftragter des Nationalen Geistigen
Rates der Bahá'í in Deutschland

Dr. Irfan Ortac

Vorsitzender des Zentralrates der
Eziden in Deutschland

Haladhara Thaler

langjähriger Vorsitzender der Hindu-
Gemeinde Berlin



Herausgegeben vom Interreligiösen Rat des Abrahamischen Forums in Deutschland und dem Arbeitskreis Religionen laden ein bei der Stiftung für die Internationalen Wochen gegen Rassismus, Goebelstr.21a, 64293 Darmstadt

Diskriminierungssensible Veranstaltungen planen

Diskriminierungsfreie Räume sind nicht vollständig möglich. Daher ist es wichtig, Diskriminierungen vorzubeugen und gut mit Diskriminierungsfällen umzugehen. Das Thema Diskriminierung und Rassismus kann negative Erfahrungen hervorrufen und retraumatisierend wirken. Gestalten Sie Ihre Veranstaltung daher sensibel, achten Sie auf Sprache und Bedürfnisse von Betroffenen.

Vom Hausrecht Gebrauch machen: Bei rassistischen, antisemitischen oder anderen menschenverachtenden Äußerungen und Störungen kann das Hausrecht angewendet werden. Personen mit Bezug zur rechtsextremen Szene oder entsprechenden Äußerungen kann der Zutritt zur Veranstaltung verwehrt werden.

Mit Awareness-Teams arbeiten: Awarenessarbeit bietet bedürfnisorientierte Unterstützung und parteiische Hilfe für Betroffene. Geschulte Awareness-Teams können Ihre Veranstaltung begleiten.

Mehr Infos unter: initiative-awareness.de



Eine Netiquette für die Veranstaltung formulieren: Formulieren Sie klare Regeln für einen offenen und respektvollen Dialog. Diese Netiquette hilft allen, zu einer guten Diskussion beizutragen.

Auf diskriminierungskritische Kommunikation achten:

Achten Sie auf Ich-Botschaften im Gespräch über Diskriminierung.

- Ich benenne meine persönliche Grenze.
- Ich spreche aus meiner Erfahrung.
- Ich vermeide Generalisierungen.
- Ich bin respektvoll gegenüber anderen Perspektiven.
- Ich behalte persönliche Infos anderer für mich.
- Ich beschäme niemanden.
- Ich übernehme Verantwortung für meine Worte und Redezeiten.

Tipps für Gespräche mit von Rassismus oder Diskriminierung betroffenen Menschen

- Betroffene entscheiden selbst, ob sie über Gefühle oder Fakten sprechen.
- Niemand sollte im Gespräch als Betroffene:r adressiert werden.
- Austausch zu struktureller Diskriminierung muss freiwillig sein.
- Gespräche gelingen nur durch kontinuierliche Auseinandersetzung.
- Diskriminierung ist keine Meinung, sondern eine Haltung – daher kann (und sollte) auch eine diskriminierungskritische Haltung erlernt werden.

Weitere Tipps und Reflexionsfragen für eine diskriminierungssensible Veranstaltungsplanung hat die Stabstelle Gleichstellung und Diversität der Universität Mainz gesammelt:

➤ <https://gleichstellung-und-diversitaet.uni-mainz.de/start/antidiskriminierung/>

Tolle Praxishilfen für die Durchführung diskriminierungssensibler Veranstaltungen und Hinweise auf Publikationen stellt die Initiative „Haltung zeigen – Vielfalt stärken“ auf ihrer Webseite zur Verfügung:

➤ <https://haltung-zeigen.org/praxishilfen-publikationen/>

Aktiv werden mit wenig Finanzen und Fördermöglichkeiten

Viele Initiativen stehen vor der Herausforderung, mit knappen finanziellen Ressourcen Veranstaltungen zu planen. Fehlt Budget für Personal, Räume, Materialien, Öffentlichkeitsarbeit oder Honorare kann dies Engagement erschweren. Gleichwohl gibt es einige Wege, wie man mit wenig Finanzen aktiv werden kann. Im folgenden Abschnitt wollen wir dafür Impulse setzen.

Gezielte Planung und kreative Ansätze

Ein erster Schritt ist, frühzeitig zu planen und ein realistisches Budget aufzustellen. Klare Prioritäten helfen dabei, notwendige Ausgaben von optionalen zu unterscheiden. Ebenso wichtig ist es, vorhandene Ressourcen zu identifizieren und bestmöglich zu nutzen. Sparpotenzial kann etwa bei der Wahl von Veranstaltungsorten liegen: Statt teure Räume zu mieten, lassen sich öffentliche Orte wie Parks, Schulhöfe oder leerstehende Schaufenster für kreative Nutzungen neu denken.

TIPP

Bestehenden öffentlichen Raum umnutzen und neu definieren & gesellschaftliche Fragen auf unkonventionelle Weise thematisieren.

Solidarische Unterstützung und strategische Partnerschaften

Doch: Kreativität ersetzt kein strukturelles Budget. Deshalb sind Kooperationen mit zivilgesellschaftlichen Gruppen, Kulturinstitutionen, Vereinen, Schulen oder städtischen Stellen umso wichtiger. Gemeinsame Projekte können Ressourcen bündeln, Reichweiten vergrößern und Kompetenzen zusammenbringen. Die Frage lautet dabei nicht: Wie schaffen wir es ohne Geld?, sondern: Wie können wir unsere Mittel und Netzwerke sinnvoll einsetzen, um trotzdem wirksam zu sein?

Dafür sind Kooperationen und Synergiebildung wichtig: Wer setzt sich mit ähnlichen Thematiken in Ihrer Region oder Ihrem Netzwerk auseinander? Denken Sie an lokale Vereine, Schulen, religiöse Gemeinschaften, Sportvereine, Unternehmen, andere NGOs, Stadtverwaltung und Kulturämter.

Auch bei IWgR-Veranstaltungen kann Bündnisarbeit helfen: Durch den Netzwerkaufbau können Bedarfe und Ideen zusammengebracht werden; vielleicht lassen sich auch gemeinsame Programme auf die Beine stellen und gemeinsam kommunizieren.

HINWEIS

Wie man ein solches Bündnis gründen und die eigenen Wochen planen kann, können Sie in der Podcastfolge nachhören:

➤ https://open.spotify.com/episode/2qNh7saZxrVG5XSCDolaHj?_authfailed=1

Best Practices aus der Praxis zeigen, wie viel mit wenig möglich ist:

- Schaufensterausstellungen beleben den öffentlichen Raum und bringen Inhalte sichtbar in den Alltag.
- Spray-Aktionen mit abwaschbarer Sprühkreide und starken Slogans ziehen Aufmerksamkeit auf sich – unkompliziert, kreativ und öffentlichkeitswirksam.

HINWEIS

Plattformen wie ➤ [vostel.de](https://www.vostel.de) können bei der Suche nach Ehrenamtlichen helfen, die gezielt bei einzelnen Projekten mitarbeiten.

Wenn finanzielle Mittel fehlen, lassen sich durch Charity-Aktionen Spenden sammeln und zugleich Gemeinschaft stärken. Hier einige Ideen:

- Veranstaltungen wie Workshops, Musik-, Koch- oder Kunstveranstaltungen mit Eintritt auf Spendenbasis.
- Flohmarkt, Kuchenverkauf, Charity-Sportturnier oder Konzert – Erlös geht an gemeinnützige Organisationen oder wird für eigene Veranstaltungen verwendet.
- Sammeln Sie Sachspenden bei Organisationen, Privatpersonen oder Unternehmen und organisieren Sie einen Losestand auf dem Weihnachtsmarkt.
- Online-Mitmachaktionen mit Spendenziel, z. B. #12daysagainstracism.
- Mitmach-, Tausch- oder Second-Hand-Aktionen: Kleidung, Bücher und Co. tauschen oder verkaufen – für den guten Zweck.
- Digitale Spendenaktionen: QR-Code-Spendenboxen in Newslettern, auf Websites oder Social Media setzen.
- Spendenlauf oder Walk: Aktiv werden durch Sport – Sponsoren spenden pro gelaufenen Kilometer.

TIPP

Kooperationen mit lokalen Unternehmen, Geschäften oder Sponsor:innen können helfen, Sachspenden, Räume oder technische Unterstützung bereitzustellen. Auch kleine Beiträge können einen Unterschied machen, wenn sie sinnvoll eingesetzt werden.

Fazit: Begrenzte finanzielle Mittel sind ein reales Hindernis – aber kein Ausschlusskriterium für gesellschaftliches Engagement. Es braucht Kreativität, gute Planung, starke Netzwerke und manchmal einfach den Mut, klein anzufangen. Nachhaltiger gesellschaftlicher Wandel entsteht nicht allein durch Geld, sondern durch gemeinsames Handeln – und das ist mitunter die wertvollste Ressource.

Fördermöglichkeiten

Je nach Thema, Region und Art der geplanten Aktivität oder Veranstaltung kommen verschiedene Förderungen in Frage. Hilfe bei der Suche bieten Förderdatenbanken: z.Bsp. von der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt ↗ <https://foerderdatenbank.d-s-e-e.de/> oder dem Ministerium für Wirtschaft und Klimaschutz ↗ <https://www.foerderdatenbank.de/FDB/DE/Home/home.html>.

Für Projekte zu demokratischer Zivilgesellschaft, Minderheitenschutz, Menschenrechte, Rassismus, Antisemitismus, Informations- und Bildungsarbeit, bürgerschaftliches Engagement, Geflüchtete aber auch politisches Handeln finden Sie hier Beispiele von Einrichtungen und Stiftungen, an die Sie sich wenden können:

- Die Amadeu Antonio Stiftung
- Das Aktionsgruppenprogramm von Engagement Global
- Die MONOM Stiftung
- Das Bündnis Zusammen für Demokratie
- Der Fond „Auf Augenhöhe“ von der Software AG mit Partnern
- Die Stiftung Mitarbeit
- Die Doris-Wuppermann-Stiftung
- Die Bewegungsstiftung

Regionale Fördermittel:

Informieren Sie sich unbedingt auch in Ihrer Region zu Fördermöglichkeiten. Selbst (kleinere) Landkreise bieten Unterstützung.

Auch die Bundesländer haben finanzielle Mittel, um Vereine, Initiativen, Engagierte und Kommunen mit verschiedenen Möglichkeiten zu unterstützen und zu fördern. Viele Partnerschaften für Demokratie haben Gelder zur Verfügung, die für Veranstaltungen beantragt werden können.

Das Land Niedersachsen hat einen eigenen Förderatlas für Angebote mit allen Finanzierungsmöglichkeiten zu Migration, Teilhabe und Zusammenhalt:

➤ <https://www.foerderatlas-teilhabe-nds.de/>

Mittel für Kulturveranstaltungen und für interkulturelle Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen:

Einige Landesvereinigungen bieten für kulturelle Bildung von Kindern und Jugendlichen eigene Förderprogramme. Eine Liste gibt es hier: ➤ <https://www.kubi-online.de/artikel/zivilgesellschaftliche-organisationen-kulturellen-bildung-deutschland>. Aktion Mensch unterstützt derzeit ebenfalls Projekte mit der Zielgruppe junge Menschen und dem Bezug zu Ausgrenzung: ➤ <https://www.aktion-mensch.de/foerderung/foerderprogramme/foerderaktion-zeichen-setzen>

Wenn Sie für Ihre Veranstaltung technische Unterstützung benötigen, können Sie sich an die „Houses of Resources“ wenden. Sie verleihen kostenlos Equipment, stellen Räume zur Verfügung, bieten Beratung an und geben Gelder für Projekte (➤ <https://house-of-resources.de/>).

Weitere Finanzierungsmöglichkeiten sind:

- über Banken: Viele Banken fördern gesellschaftliches Engagement in ganz unterschiedlichen Themenbereichen.
- mittels einer Crowdfunding-Kampagne einen Spendenaufruf für Ihr Vorhaben (z.B. GoFundMe oder „Viele schaffen mehr“)
- Über ein klassisches Fundraising: Stellen Sie Informationen ansprechend dar und verteilen Sie diese Übersicht mit einem Spendenaufruf bei Ihnen in der Umgebung an mögliche Fördergeber:innen.

Zu beachten

Planen Sie grundsätzlich ausreichend Zeit für die Bearbeitung Ihres Förderantrags ein und erkundigen Sie sich gegebenenfalls bei Ihrem Fördermittelgeber nach den Fristen und wann Sie mit einer Antwort rechnen können.

Rechtsextremismus ist mit Menschenwürde nicht vereinbar – Materialien

Rechtsextremismus ist die größte Gefahr für die Menschenwürde und die Demokratie in Deutschland. Er lehnt die Grundprinzipien der Demokratie ab, richtet sich gegen Gleichheit, Menschenrechte, Meinungsfreiheit und Rechtsstaatlichkeit. Rechtsextremismus basiert auf der Vorstellung, dass manche Menschen „mehr wert“ sind als andere – etwa wegen Herkunft, Hautfarbe, Religion, sexueller Orientierung oder Geschlecht. Das steht im direkten Widerspruch zum Grundgesetz Artikel 1 „Die Würde des Menschen ist unantastbar“. Menschenwürde bedeutet, dass allen Menschen von Geburt an Würde und grundlegende Rechte zukommen, die durch nichts verwirkt werden können. Im rechtsextremen Weltbild dagegen gewinnen Menschen ihre Würde erst auf der Basis ihrer Zugehörigkeit zu einem be-

stimmten Volk und einer bestimmten Kultur. „Volk“ steht darum im Sinne einer Bluts- und Kulturgemeinschaft im Mittelpunkt rechtsextremen Denkens und Handelns, nicht der einzelne Mensch. Rechtsextreme Menschenbilder stehen also in einem absoluten Gegensatz zu einer demokratischen Werteorientierung.



Abgrenzung Rassismus und Rechtsextremismus

- Rechtsextremismus und Rassismus sind eng miteinander verbunden, aber nicht gleichzusetzen.
- Rassismus ist nicht immer Rechtsextremismus, aber Rechtsextremismus beinhaltet fast immer Rassismus.
- Rassismus kann auch unabhängig von einer klaren politischen Ideologie existieren.
- Rechtsextremismus ist eine umfassendere politische Ideologie, die rassistische und nationalistische Elemente vereint.

Hinzu kommt oft eine Verharmlosung oder Verherrlichung des Nationalsozialismus. Rechtsextremismus lehnt die demokratische Grundordnung ab und strebt oft nach einem autoritären oder nationalistischen Staat.

Rechter Terror und rechte Gewalt zielen darauf ab, durch gezielte und symbolische Anschläge Angst in der Bevölkerung zu verbreiten und das Vertrauen in den Staat zu schwächen. Diese Taten sind oft unvorhersehbar, aber systematisch und haben ein „kommunikatives Ziel“: Sie wirken nicht nur direkt auf die Opfer, sondern auch auf die jeweils mitgemeinte Gruppe, wodurch ein langanhaltendes Klima von Angst und Unsicherheit entsteht.

Gegen Rechtsextremismus einzustehen heißt immer, jeden Menschen als gleichwertig anzuerkennen. Rechtsextreme Ideologien spalten die Gesellschaft, schüren Angst und Gewalt. Dagegen zu stehen bedeutet, Zusammenhalt, Empathie und Solidarität zu stärken. Handlungsleitend sollte es von daher sein, zum Abbau von Diskriminierung aufgrund von Geschlecht, Herkunft, sexueller Orientierung, Alter oder Religion beizutragen.

Mehr zum Begriff unter:

↗ <https://www.vielfalt-mediathek.de/rechtsextremismus>

Wo kann ich mich über Rechtsextremismus informieren?

➤ www.belltower.news

Ist eine Online-Plattform der Amadeu Antonio Stiftung, die Rechtsextremismus, Antisemitismus und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit analysiert, berichtet und Gegenstrategien fördert.

➤ <https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/>

Das bpb-Dossier „Rechtsextremismus“ bietet einen umfassenden Überblick über rechtsextreme Ideologien, Akteure, Strategien und Gewaltformen in Deutschland, analysiert deren gesellschaftliche Auswirkungen und zeigt staatliche sowie zivilgesellschaftliche Gegenmaßnahmen und Präventionsansätze auf.

➤ www.idz-jena.de

Die Webseite gehört zum Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ) in Jena. Das außeruniversitäre Institut wird von der Amadeu Antonio Stiftung getragen und setzt sich für die Stärkung der demokratischen Kultur und Zivilgesellschaft ein. Es erforscht demokratiefeindliche Strukturen, fördert demokratische Projekte und vermittelt Wissen zwischen Wissenschaft, Politik und Gesellschaft.

➤ www.demokratie-leben.de

„Demokratie leben!“ ist ein Bundesprogramm des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). Es fördert Projekte zur Stärkung der Demokratie, zur Gestaltung von Vielfalt und zur Vorbeugung von Extremismus. Ziel ist ein respektvolles Miteinander, gesellschaftliche Teilhabe und der Schutz vor Demokratiefeindlichkeit.

➤ <https://www.recht-gegen-rechts.de/gesetze-gegen-rechts.html>

Was ist eigentlich strafbar und was nicht? Antworten auf diese Frage zum Themenbereich und wie man Rechtsextremismus erkennen kann, gibt die Webseite der Kreisjugendringe Stadt München und Stadt Nürnberg.

➤ <https://kooperationsverbund-rechtsextremismuspraevention.de/>

Der Kooperationsverbund Rechtsextremismusprävention (KompRex) bietet auf der Webseite Informationen zu den unterschiedlichen aktuellen Facetten und Erscheinungsformen des Rechtsextremismus‘ und Rechtspopulismus‘. Er ist zentrale Anlauf- und Beratungsstelle für alle, die sich mit Rechtsextremismus auseinandersetzen.

Bücher

Deutschland rechts außen – Matthias Quent (2021)

Rechtsextreme und rechtspopulistische Parteien gewinnen zunehmend an Einfluss, weil sie ihre Strategien seit Jahrzehnten systematisch verfolgen – während Politik und Gesellschaft zu lange untätig blieben. Quent analysiert in seinem Buch die Hintergründe dieses Rechtsrucks, entlarvt die Ziele der Rechten und gibt konkrete Handlungsempfehlungen.

Keine Macht der Ohnmacht. Wie wir Krisen bewältigen und uns gegen Faschismus wehren – Strategien gegen Resignation und Rechtsruck – Matthias Quent (2025)

Deutschland ist im Krisenmodus: hohe Preise, Kriege, Klimawandel, politische Radikalisierung. Viele reagieren mit Wut oder Rückzug. Ohnmacht wird zum Massenphänomen. Dieses Buch zeigt, was das für unsere Demokratie bedeutet. Mit neuen Daten und Fallgeschichten erklärt es die Mechanismen der Lähmung und Wege zurück ins Handeln.

Misstrauensgemeinschaften. Zur Anziehungskraft von Populismus und Verschwörungsideologien – Aladin El-Mafaalani (2025)

Warum wird Vertrauen immer wertvoller und Misstrauen immer verbreiteter? Dieses Buch zeigt, was hinter der Entwicklung steckt und welche Folgen Vertrauenskrisen für die Gesellschaft haben.

Unser Schmerz ist unsere Kraft – Semiya Şimşek und Gamze Kubaşık (2025)

Erzählt die Geschichte zweier junger Frauen, deren Väter vom Nationalsozialistischen Untergrund (NSU) ermordet wurden, und dokumentiert ihre Erlebnisse der Verurteilung, des Schweigens und der Stigmatisierung.

Alles auf Anfang: Auf der Suche nach einer neuen Erinnerungskultur – Max Czollek und Hadija Haruna-Oelker (2025)

Eine scharfsinnige und streitbare Analyse zum gesellschaftlichen Rechtsruck von zwei wichtigen intellektuellen Stimmen unserer Gegenwart. Ein Buch voller Witz, Trauer, Widerstand und mit der Energie, alles auf Anfang zu setzen.

Hasskrieger. Der neue globale Rechtsextremismus – Karolin Schwarz (2020)

In „Hasskrieger“ zeigt Karolin Schwarz, wie sich Rechtsextreme online vernetzen und radikalisieren – und dass die Gesellschaft nicht wehrlos dagegen ist.

Podcasts und Hörspiele

Rechtsruck

Analysiert den Aufstieg rechtspopulistischer und rechtsextremer Bewegungen in Deutschland und Europa. Er behandelt Ideologien, Strategien, Migration, Medienwirkung, gesellschaftliche Ursachen und diskutiert politische Gegenmaßnahmen gegen den Rechtsruck.

Extrem rechts – Der Hass, die Täter, die Sicherheitsbehörden

Detaillierter Podcast über rechte Netzwerke und Behördenversagen.

NSU-Watch: Aufklären und Einmischen

Der Podcast thematisiert in detaillierter Weise den NSU-Komplex, rechten Terror und Rassismus. Die Moderator:innen reisen zu Tatorten und fragen nach.



Rechter Terror – NSU, Rostock-Lichtenhagen und Halle

Der Doku-Podcast „Rechter Terror“ beleuchtet die Geschichte rechtsextremer Gewalt in Deutschland. In fünf Folgen werden zentrale Ereignisse wie der Anschlag in Halle, die NSU-Morde, die Ausschreitungen in Rostock-Lichtenhagen und das Oktoberfest-Attentat 1980 behandelt. Der Podcast zeigt, dass rechter Terror in Ost- und Westdeutschland über Jahrzehnte hinweg immer wieder aufflammte.

Filme/Dokumentationen

Der Zweite Anschlag

Zeigt, wie Opfer rechter Gewalt nicht nur unter den Angriffen leiden, sondern auch unter dem Versagen der Behörden und der Gesellschaft – dem sogenannten zweiten Anschlag.

Wintermärchen

Spielfilm über drei junge Rechtsextreme, deren geplanter Anschlag an inneren Konflikten und Beziehungskrisen scheitert – ein Blick in die psychischen Abgründe rechter Gewalt.

Combat Girls – Kriegerin

Spielfilm über eine junge Neonazi-Frau, deren Weltbild ins Wanken gerät, als sie mit einer bürgerlichen Jugendlichen und einem geflüchteten Jungen konfrontiert wird.

Blut muss fließen – Undercover unter Nazis

Der Journalist Thomas Kuban dreht seit Jahren undercover bei Neonazi-Konzerten, um Einblicke in die rechtsextreme Jugendszene zu geben. Rechtsrock dient als Mittel zur Radikalisierung junger Menschen. Der Film begleitet Kuban bei seinen Recherchen in Deutschland und Europa und zeigt auch die Reaktionen von Politik, Behörden und Bürgern.

NSU – Die Täter. Die Hintermänner. Die Opfer.

Die deutsche Fernsehfilmreihe zeigt die Verbrechen des Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU) aus drei Perspektiven: Die Täter, die Opfer und die Ermittler. Die Trilogie beleuchtet die Motive der Täter, die Auswirkungen auf die Opferfamilien und die Arbeit von Polizei und Verfassungsschutz bei der Aufklärung.

Das Deutsche Volk

Der Film begleitet über vier Jahre hinweg die Angehörigen und Überlebenden des rechtsextremen Anschlags in Hanau, dokumentiert ihren Schmerz und ihren Kampf für Aufklärung und Gerechtigkeit

Plötzlich ist man wer: Neonazi! – Ich und die Anderen

Der Film zeigt, wie junge Menschen in die rechtsextreme Szene abrutschen – oft aus dem Wunsch nach Zugehörigkeit, Anerkennung oder Rebellion. Ehemalige Neonazis berichten von ihrer Radikalisierung, der Rolle von Musik, Gewalt und Gruppendruck sowie ihrem schwierigen Ausstieg. Der Film macht deutlich, wie verführerisch die Szene wirken kann – und welche persönlichen Folgen sie hinterlässt.

Wie kann man gegen Rechtsextremismus aktiv werden?

- Informieren
- Benennen
- Einstehen
- Bündnisse bilden oder ihnen beitreten (Möglichkeiten finden sich hier: [↗ https://de.wikipedia.org/wiki/Initiativen_gegen_Rechtsextremismus_in_Deutschland](https://de.wikipedia.org/wiki/Initiativen_gegen_Rechtsextremismus_in_Deutschland))

Nutzen Sie unsere UNVEREINBAR-Claims für Ihre E-Mail-Signatur oder Ähnliches! Hier können Sie sie herunterladen: [↗ https://stiftung-gegen-rassismus.de/wp-content/uploads/2024/01/Unvereinbar-Claims.zip](https://stiftung-gegen-rassismus.de/wp-content/uploads/2024/01/Unvereinbar-Claims.zip)



Allgemeine Anregungen zum Aktivwerden finden sich außerdem hier:

↗ <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/rechtsextremismus-rechtspopulismus/was-kannst-du-tun-rechtsextremismus/>

↗ https://www.vielfalt-mediathek.de/wp-content/uploads/2023/11/Rechtsextremismus_Nazis-hassen-diese-Tricks.pdf

↗ <https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/infopool-rechtsextremismus/>

Es gibt viele Bereiche, für die bereits konkrete Handlungsempfehlungen existieren:

Arbeitsbereich

- Handbuch – Initiative für betriebliche Demokratiekompetenz:
↗ <https://betriebliche-demokratiekompetenz.de/wissen/handbuch-initiative-fuer-betriebliche-demokratiekompetenz/>
- Informationen bietet auch die Webseite der Charta der Vielfalt:
↗ <https://www.charta-der-vielfalt.de/>
- Repräsentative Online-Umfrage im Auftrag von Gesicht Zeigen!, die erstmals eine Bestandsaufnahme zum Phänomen Rechtsextremismus in Wirtschaft und Arbeitswelt macht:
↗ https://www.gesichtzeigen.de/wp-content/uploads/2024/09/2024_gesichtzeigen_studie_unternehmen_in_verantwortung.pdf

Schule

- Handlungsempfehlungen der Amadeu Antonio Stiftung in der Schule:
↗ <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/10-punkte-gegen-rechtsextremismus-an-schulen-149977/>
- Report Brandmauer Schule: ↗ <https://krautreporter.de/pages/landings/seriendrops/brandmauer-schule>
- Themenheft Schule mit Courage:
↗ https://www.schule-ohne-rassismus.org/wp-content/uploads/RechtsextremismusSchule_presse.pdf
- Kostenlose Bildungsmaterialien des Deutschen Bildungsservers:
↗ https://www.bildungsserver.de/metasuche/metasuche.html?feldinhalt1=Rechtsextremismus&ur_wert_feldinhalt1einfach=rechtese&feldname1=Freitext&gruppen%5B%5D=Deutscher+Bildungsserver&fisOnline=y&sucheMitBoost=y&fieldLenNorm=n&bool1=AND&DBS=1&art=einfach

Sport

- Mit Schutz und Rückendeckung. Was Vereine und Engagierte gegen rechtsextreme, menschenfeindliche und antidemokratische Angriffe tun können: Broschüre der Deutsche Sportjugend (dsj) im DOSB e. V. und Bundesverband Mobile Beratung e. V.:
↗ <https://www.dsj.de/publikation/detailseite/mit-schutz-und-rueckendeckung-was-vereine-und-engagierte-gegen-rechtsextreme-menschenfeindliche-und-antidemokratische-angriffe-tun-koennen>
- RECHTSSicherheit im Sport Teil 2. Vereinsschädigendes Verhalten, Werte des Sports, Sanktionen und Ausschluss: Broschüre der Deutsche Sportjugend (dsj) im DOSB e. V. ↗ <https://www.dsj.de/publikation/detailseite/rechtssicherheit-im-sport-teil-2>
- Rechtsextremismus im Sport. Wissensstände – Leerstellen – Gefahrenlagen von Robert Claus und Sabine Behn: ↗ https://www.bisp.de/SharedDocs/Kurzmeldungen/DE/Nachrichten/2024/Publikation_Rechtsextremismus.html

Im Netz

- ↗ <https://hateaid.org/>: HateAid stärkt die Demokratie im digitalen Raum. Sie bieten Betroffenen bei digitaler Gewalt unmittelbar Beratung und rechtliche Unterstützung. Und formulieren Forderungen und konkrete Lösungen an Politik und Gesellschaft für ein besseres Miteinander. Das alles mit dem Ziel: ein Netz, in dem die Meinungsfreiheit gewahrt und Teilhabe ermöglicht wird.
- Meldestellen für rechte Gewalt im Netz sind:
↗ <https://www.klicksafe.de/rechtsextremismus> und
↗ www.internet-beschwerdestelle.de

Welche Formate eignen sich für die IWgR?

Je nach Zielgruppe (z. B. Schüler:innen, Studierende, Fachpublikum, Öffentlichkeit) und Zielsetzung (Information, Prävention, Analyse, Diskussion) eignen sich unterschiedliche Veranstaltungsformate:

- Vorträge, die einen Überblick über Rechtsextremismus in der Mitte der Gesellschaft geben oder darüber, was gegen rechte Gewalt unternommen werden kann.
- Podiumsdiskussionen, die verschiedene Perspektiven zusammenbringen (z. B. Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Betroffene, Politik), zum Thema „Wie gefährlich ist die Neue Rechte?“ oder „Welche Gefahr erwartet uns durch das Aufkommen der extremen Rechten?“
- Workshops zur interaktiven Auseinandersetzung, Argumentationstrainings gegen Rechts, Umgang mit rechten Narrativen im Netz, Hate Speech und Verschwörungserzählungen.
- Filmvorführungen, wie „Der zweite Anschlag“ (über Opfer rechter Gewalt, insbesondere einen rechtsradikalen Brandanschlag auf eine türkische Familie) und „Wintermärchen“ (über junge Neonazis).
- Ausstellungen, wie Wanderausstellungen zu Opfern rechter Gewalt.



Tipps zu Literatur, Filmen, Podcasts, Apps und Materialien

Eine kleine Auswahl an Büchern, Podcasts, Filmen und Informationsmaterialien, die sowohl über Rassismus, Antisemitismus, Antiziganismus und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit aufklären als auch für Diskriminierungserfahrungen sensibilisieren, wird nachfolgend vorgestellt:

Bücher



Du lachst ja gar nicht mehr – Mahsa Behdjatpour (2025)

Die Autorin berichtet über Auswirkungen von Rassismus auf die Gesundheit und das Wohlbefinden von Betroffenen, indem sie biographische Erfahrungen mit

Forschungsansätzen und einer postmigrantischen Perspektive verbindet. Kunst wird dabei als Mittel zur Heilung und Selbstermächtigung angesehen.

Das Buch vom Antirassismus – Tiffany Jewell (2020)

Das Buch erklärt Kindern und Jugendlichen, was Rassismus ist, wie er wirkt, und zeigt mit vielen Übungen, wie man ihn erkennt, darüber spricht und sich aktiv dagegen einsetzt.

Ching Chang Stop – Dian Gohring (2022)

„Ching Chang Stop“ erzählt in Text und Bildern von Dian Gohrings Erfahrungen mit Alltagsrassismus als asiatisch gelesene Person in Deutschland und zeigt, wie verletzend diese Erfahrungen sein können – aber auch, wie man ihnen selbstbewusst begegnen kann.

Juden auf den Plätzen, Juden auf den Rängen – Monty Ott und Ruben Gerczikow (2025)

Die Massaker der islamistischen Terrororganisation Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 zeigten sowohl die katastrophalen als auch die solidarischen Seiten des Fußballs. Mit Stimmen aus Deutschland und Israel erzählt dieses Buch eine Geschichte von Freundschaft und Solidarität, aber auch von Bedrohung und Gewalt.

Wer darf in die Villa Kunterbunt? Über den Umgang mit Rassismus in Kinderbüchern – Lisa Pychlau-Ezli und Özhan Ezli (2022)

Die Autor:innen analysieren, wie Rassismus in Kinderbüchern – von Klassikern bis zur Gegenwart – sichtbar wird und oft unreflektiert bestehen bleibt. Die Autor:innen zeigen, wie stereotype Darstellungen, diskriminierende Begriffe und kulturelle Aneignung Kinder prägen können, und geben Anregungen, wie Eltern und Pädagog:innen damit bewusst und kritisch umgehen können.



Kurdisches Leben in Deutschland. – Yekmal e. V. (2025)

Obwohl Kurd:innen eine der zahlenmäßig größten Zuwanderungsgruppen

in Deutschland darstellen, ist kaum bekannt, dass antikurdischer Rassismus weit verbreitet ist. Um dies zu ändern, beleuchten renommierte Wissenschaftler:innen das Themenfeld aus verschiedenen Perspektiven. Kurdische Rassismus- und Diskriminierungserfahrung wird so im Gesamtkontext von Marginalisierung, Dethematisierung, Intersektionalität und Nicht-Anerkennung in Deutschland sichtbar gemacht.

Der letzte Himmel: Meine Suche nach Palästina – Alena Jabarine (2025)

In diesem Roman begibt sich Alena Jabarine auf die Suche nach ihrer palästinensischen Identität und zeichnet dabei ein vielschichtiges Bild des Lebens in Palästina. Persönliche Erfahrungen und journalistische Eindrücke verbinden sich zu einer reflektierten Auseinandersetzung mit Herkunft, Heimat und Konflikt.

Podcasts und Hörspiele

Rassismus: So konterst Du rechte Parolen

Der Podcast zeigt, wie man mit Ruhe, Fragen und klaren Aussagen auf rechte und rassistische Sprüche reagieren kann, um sie zu hinterfragen und ihnen entgegenzutreten.

German Paranoia

Ein Hörspiel, das auf wahren Begebenheiten basiert und die Eskalation von Alltagsrassismus thematisiert, wie es auch in der Sendung „Vor Gericht-Rassismus Drama“ vorkommt.

Sprechstoff

Im neuen Podcast der Jungen Islam Konferenz geht es um Zusammenhalt und die Zukunft des Zusammenlebens der postmigrantischen Gesellschaft in Deutschland.

Der neue RFM-Podcast!

Der neue Podcast des Rat für Migration (RfM) heißt „KaraPana“. In ihm diskutieren die Hosts Yasemin Karakaşoğlu und Julie A. Panagiotopoulou Fragen rund um Migration, Sprache und Bildung, verknüpfen wissenschaftliche Daten mit persönlichen Erfahrungen und wollen besonders pädagogische Fachkräfte für migrantische Realitäten sensibilisieren.

Filme/Dokumentationen

Wir sind jetzt hier! – Geschichten über das Ankommen in Deutschland

Sieben junge Geflüchtete aus verschiedenen Ländern erzählen in dem Dokumentarfilm von ihrer Flucht und dem Leben in Deutschland. Sie berichten ehrlich und bewegend über Herausforderungen, Vorurteile und ihre Hoffnungen auf ein neues Leben. Der Film gibt Geflüchteten eine Stimme und regt zum Nachdenken über Integration und Menschlichkeit an.

Hört uns zu!

Ist ein Dokumentarfilm, der sich intensiv mit den Perspektiven der Opferfamilien des rassistischen Brandanschlags in Solingen von 1993 auseinandersetzt.



Das kostbarste aller Güter

Der Film erzählt von einer kinderlosen Frau, die im Winter 1943 ein Baby findet, das aus einem Deportationszug geworfen wurde, und es trotz aller Gefahren bei sich aufnimmt. Durch diese Tat verändert sich das Leben des Ehepaares tiefgehend — und das Kind wird zum Symbol für Menschlichkeit und Hoffnung in einer Zeit des Grauens.

Die Seite „Filmsammlung zum Thema Antisemitismus“ des Ökumenischen Medienladens

bietet eine kuratierte Übersicht von Filmen, gegliedert nach Altersgruppen (Erwachsene, Jugendliche, Grundschule), die das Thema Antisemitismus aus historischen, persönlichen und gesellschaftskritischen Perspektiven beleuchten. Sie enthält auch Hinweise auf weiterführende Materialien (z. B. Unterrichtsmaterialien), Streaming Links und thematische Einordnungen der Filme.

Näheres unter:

➤ <https://www.oekumenischer-medienladen.de/film-und-bildung/ausgewaehlte-filme-von-a-z/antisemitismus>

Apps, Webseiten und Plattformen

TALKING MEMORIES

Ist eine App über die Geschichte des NS-Völkermords an den Rom:nja und Sinti:zze in Europa. Dieser ist weitgehend aus dem öffentlichen Gedächtnis und dem Schulunterricht verschwunden. In der App für den Schulunterricht stehen darum die Geschichten der Überlebenden und ihrer Nachkommen sowie die Perspektiven des Widerstands im Vordergrund. Die App stellt auch Verbindungen zwischen historischen Ereignissen und der Gegenwart her. Sie ist auf Deutsch, Englisch und Romanes verfügbar.

Die App ist hier verfügbar:

↗ <https://play.google.com/store/apps/details?id=de.romaniphen.talkingmemories&hl=de&pli=1>

Erinnerungszeit

Die Visual Novel beschäftigt sich mit der Gegenwartsrelevanz von Erinnerung an NS-Unrecht und Widerstand. Sie stellt die Frage „Was können wir von Solidarität und Widerstand verfolgter Gruppen während der NS-Zeit für den Umgang mit Hass und Hetze Heute lernen?“ Alle ab 14 Jahren können sie kostenlos für sich oder in Gruppen in Schule und anderen Bildungsangeboten nutzen. Beispielsweise in Fortbildungen für Fachkräfte zum Umgang mit Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.

Näheres unter:

↗ <https://www.erinnerungszeit.com/>

Die neue Webseite des Vereins von RomaniPhen e.V.

einem Verein von Rom:nja und Sinti:zze, bietet einen neuen digitalen Raum, in dem Stimmen, Kämpfe und Perspektiven den Platz einnehmen, den sie verdienen.

Dies ist die Webseite:

↗ <https://www.romnja-power.de/>

WinRa-Wissensarchiv

Das digitale Archiv bietet einen zentralen Überblick zu Forschung und Wissen zum Thema Rassismus(kritik). Es umfasst Forschungsprojekte, Literaturhinweise sowie Tools und Materialien wie Archive, Bildungsressourcen und Glossare. Alle Ressourcen lassen sich nach Disziplin, Thema, Institutionsart oder Bundesland filtern. So unterstützt das Wissensarchiv dabei, vorhandenes Wissen zu Rassismus(kritik) zu bündeln, schnell nutzbar zu machen, neue Perspektiven zu erschließen und den Austausch zwischen Forschung, Praxis und Zivilgesellschaft und darüber hinaus zu fördern.

Hier befindet sich das Archiv:

↗ <https://www.winra.org/wissensarchiv>



Wissensdatenbank – Zusammen für Demokratie

Hier finden sich, sortiert nach Themen und Formaten, empfehlenswerte Ratgeber, Checklisten, Analysen, Anleitungen und Schulungsmaterialien für das demokratische Engagement. Die meisten dieser Handreichungen stammen von Mitgliedsorganisationen des Bündnisses.

Dies ist der Link:

↗ <https://zusammen-fuer-demokratie.de/wissensdatenbank/>

KOLOT – תולוק – STIMMEN

Das Projekt Kolot-תולוק-Stimmen wurde 2024 als dokumentarisches und künstlerisches Vorhaben gegründet. Seither sammelt es Stimmen und entwickelt daraus narrative Videointerviews, die die Folgen der Massaker und die Wirkung von Gewalt in jüdischen Biografien nachzeichnen. Die im Rahmen von Kolot produzierten Videos sind zeitgeschichtliche Zeugnisse jüdischen Lebens nach dem 7. Oktober 2023.

Es ist zu finden unter:

↗ <https://kolot-stimmen.de/#>

Veranstaltungen sicher planen

Veranstaltungen im Antirassismus- und Antidiskriminierungsbereich erfordern eine besonders sorgfältige Planung, da sie sensible Themen, unterschiedliche Lebensrealitäten und potenziell verletzende Erfahrungen berühren.

Die Thematik ist gesellschaftlich hoch relevant, gleichzeitig jedoch zunehmend Zielscheibe rechter Gruppierungen. Besonders bei öffentlich sichtbaren Veranstaltungen steigt die Gefahr von Störungen – sowohl vor Ort als auch in den sozialen Medien. Dies kann Unsicherheit auslösen, Menschen belasten oder sogar zur Absage von Veranstaltungen führen. Umso wichtiger ist es, sich strukturiert darauf vorzubereiten.

Bei Veranstaltungen im Rahmen der UN-Wochen gegen Rassismus sind verschiedene Akteursebenen eingebunden. Es ist wichtig, sich der jeweiligen Gegebenheiten bewusst zu werden und die Vorbereitung entsprechend der Rahmenbedingungen zu gestalten.

In Großstädten sind Polizei und Support durch anderen Institutionen u.U. schneller verfügbar. In ländlichen Räumen gibt es eventuell weniger ausgebaute Netzwerke oder Zugang zu Ressourcen (Awareness-Teams, Beratungsstellen o.ä.). Je nach Standort wird die Arbeit und Verantwortung viel von ehrenamtlichen Personen getragen. Wie viel Schutz eine Veranstaltung benötigt, kann auch von rechtsextremen Einflüssen vor Ort abhängen. Ob eine Veranstaltung zum Thema Antirassismus eher auf Skepsis oder auf großes Interesse stößt, hängt an den Menschen vor Ort.

Je nach Ausgangslage können die folgenden Empfehlungen wichtig werden:

- Frühzeitiger Kontakt zu Polizei und Ordnungsamt
- Einbindung lokaler Akteur:innen (z. B. Bürgermeister:in, Kirche, Jugendhaus)
- Einsatz professioneller Sicherheitsdienste bei größeren Veranstaltungen
- Klare interne Kommunikationsketten: Wer übernimmt was im Ernstfall?
- Deutlich kommunizierte Hausregeln und Ausschlussklauseln auf allen Kanälen
- Sichtbarer Rückhalt durch überregionale Träger oder Bündnisse
- Vorbereitung auf digitale Störungen (z. B. Zoombombing, Hasskommentare)
- Veranstaltungen mit überregionaler Unterstützung planen (z. B. Referent:innen, Netzwerke)
- Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Bündnissen
- Sicherheitskonzept in Abstimmung mit Behörden
- Kontakt zu Mobiler Beratung suchen
- Konkrete Exit-Strategien vorbereiten
- Persönliche Sicherheit im Fokus

Bei einem gemeinsamen Programm: Absprachen zwischen koordinierende Ebene vs. Einzelveranstalter:innen

Bei den Internationalen Wochen gegen Rassismus wirken oft verschiedene Organisationsebenen an Veranstaltungsreihen zusammen. Sind mehrere Ebenen beteiligt, benötigt es gute Absprachen und je nach Sachlage auch eine sehr genaue Aufgabenteilung. Wer kümmert sich um die Umsetzung der Sicherheit vor Ort und gibt es eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit oder ein übergreifendes Schutzkonzept für das ganze Programm? Idealerweise werden auf der koordinierenden Ebene Leitlinien oder Eskalations-Strategien im Gesamtkontext entwickelt und auf der Veranstaltungsorganisationsebene besteht Klarheit zu Sicherheitsstandards und Reaktionen auf spezifische Vorfälle und der Aufgabenverteilung im Team. Wird ein gemeinsames Programm koordiniert, lassen sich eventuell Ressourcen für alle Veranstaltungen der Reihe nutzen, wie zentrale Awareness-Teams, gemeinsame Beratung oder Ansprechpersonen für Notfälle und Krisenkommunikation. Oder es gibt für alle Checklisten (Hausrecht, Eskalation) und Ausschlussklausel-Vorlagen.

Hilfreiche Materialien:

- Ein Notfallplan zum Umgang mit Störungen und bedrohlichen Situationen bei Veranstaltungen kann helfen, Veranstaltungen im Team sicher zu planen. Mobile Beratungsstellen gegen Rechts-extremismus vor Ort können hierzu individuell beraten und Schutzkonzepte lassen sich gemeinsam ausarbeiten.
- Im Pilotprojekt „Schutz- und Präventionsnetzwerk für das Ehrenamt“ arbeitete die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) mit fünf Dachverbänden zusammen, um gemeinsam passende Konzepte und konkrete Maßnahmen zu entwickeln. Die Ergebnisse werden Engagierten als Handreichungen online und als Printmaterialien zur Verfügung gestellt:
↗ <https://www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de/schutz-und-praevention-im-ehrenamt/>
- Die Fachstelle für Demokratie der Landeshauptstadt München hat die Publikation „Sichere Räume für demokratische Debatten. Strategien gegen Veranstaltungsstörungen“ im Jahr 2025 veröffentlicht:
↗ https://stadt.muenchen.de/dam/jcr:2ed8772e-a76a-4d25-b7d8-08c657ad4313/Veranstaltungsstoerungs_Broschuere_25_100725_web_einzel.pdf

Schutzkonzepte mitdenken. Leitfadenkatalog und Anlaufstellen

Was ist ein Schutzkonzept?

Ein Schutzkonzept soll sicherstellen, dass Veranstaltungen diskriminierungssensibel, sicher und inklusiv ablaufen. Ein Schutzkonzept klärt Verantwortlichkeiten, hilft bei Prävention und stärkt die Handlungsfähigkeit im Notfall.

- Es schützt vor rassistischen, rechtsextremen, antisemitischen, queerfeindlichen oder demokratiefeindlichen Störungen.
- Es schützt vor Einschüchterung, Gewalt oder Übergriffen.
- Es sorgt für Sichtbarkeit marginalisierter Gruppen.

Die Mobilen Beratungsstellen gegen Rechtsextremismus vor Ort helfen bei der Vorbereitung von Veranstaltungen mit individuellen Schutz- und Sicherheitskonzepten (Liste der Anlaufstellen findet sich unten).

Warum ist ein Schutzkonzept bei Veranstaltungen wichtig?

Ein Schutzkonzept trägt dazu bei, dass:

Teilnehmende ...

- sich sicher fühlen können, insbesondere marginalisierte oder mehrfach diskriminierte Personen,
- erleben, dass Veranstaltungen respektvoll, achtsam und diskriminierungssensibel organisiert sind.

Veranstaltende ...

- auf verschiedene Szenarien vorbereitet sind und sich handlungssicher im Umgang mit diskriminierenden Vorkommnissen und Störungen fühlen,
- sich gegenüber Kooperationspartner:innen, Behörden und Öffentlichkeit absichern können,
- sich auf das inhaltliche Ziel der Veranstaltung konzentrieren können.

Von Rassismus oder Diskriminierung betroffene Besucher:innen der Veranstaltung ...

- ernst genommen und geschützt werden,
- psychologische oder juristische Unterstützung bekommen, wenn sie beleidigt, angegriffen oder diskriminiert wurden,
- eine solidarische, handlungsfähige Struktur erleben, statt institutionellem Schweigen oder Unsicherheit.

Leitfadenkatalog / Checkliste zur Erstellung eines Schutzkonzepts

Die folgende Checkliste basiert auf der Handreichung „Your Safety Kit“ ([↗ https://www.damost.de/publikationen-your-safetykit](https://www.damost.de/publikationen-your-safetykit)) sowie weiteren Handlungsempfehlungen, Notfallplänen und Erfahrungswerten aus dem zivilgesellschaftlichen Bereich.

Vor der Veranstaltung

- Mind. 2 Gespräche mit Kooperationspartner:innen geführt,
- Fachliche Rollen & Zuständigkeiten geklärt,
- Veranstaltungsziel, Zielgruppe, potenzielle Risiken definiert,
- Ausschlussklausel formuliert und auf Einladungen, Flyern, Plakaten und Webseite integriert,
- Hausrecht geklärt (Wer übt es aus? Welche Konsequenzen sind vorbereitet?),
- Notfallplan erstellt (inkl. Kontaktpersonen, Polizei, Security, Sicherheitsdiensten),
- Betroffenenperspektive mitgedacht und eingebunden,
- Räumlichkeiten geprüft und für sicher & geeignet befunden: Zugangskontrolle, Fluchtwege, Sichtschutz,
- Rechtsgrundlagen geklärt (VersG, Hausrecht, ggf. Sondernutzung),
- Notfallnummern & Evakuierungswege dokumentiert.

Während der Veranstaltung

- Moderation und Ordner:innen sind geschult und vorbereitet,
- Teilnehmendenliste geführt & kontrolliert, vorab darum bemühen, dass keine bekannten extrem rechten Akteur:innen teilnehmen,
- Rollen klar verteilt (Hausrecht, Kommunikation, Security, Presse),
- Gesprächsregeln sichtbar kommuniziert,
- Ausschlussklausel durchsetzen bei rechtsextremen Symbolen, diskriminierendem Verhalten etc.,
- Unterstützungsmöglichkeiten für Betroffene vorbereitet.

Nach der Veranstaltung

- Feedbackgespräch mit Team und Kooperationspartner:innen, Termin sollte bereits feststehen,
- Vorfälle dokumentieren (Fotos, Berichte, Screenshots),
- Strafanzeige/Strafantrag bei Störung ggf. einleiten,
- Öffentlichkeitsarbeit: klare Positionierung gegen Hass & Hetze,
- Betroffene von Übergriffen gezielt unterstützen / begleiten,
- Medienkommunikation reflektieren,
- Bericht an Netzwerk oder Beratungsstelle weiterleiten.

Hilfestellen & Beratungsstellen (Auswahl)

- Der Bundesverband der Mobilen Beratung listet auf seiner Seite alle Mobilen Beratungsteams in ganz Deutschland auf. Sie beraten zum Umgang mit Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus, Antifeminismus und Verschwörungserzählungen: ↗ <https://bundesverband-mobile-beratung.de/>
- Der VBRG. Verband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt listet auf der Seite alle Beratungsstellen im Bundesgebiet auf. ↗ <https://verband-brg.de/>
- Bundesarbeitsgemeinschaft Ausstieg zum Einstieg listet alle Beratungsstellen im Bundesgebiet auf, die Ausstiegs- und Distanzierungsberatung anbieten: ↗ <https://bag-ausstieg.de/>
- OFEK e.V. ist als Fachberatungsstelle auf Antisemitismus und Community-basierte Betroffenenberatung spezialisiert: ↗ <https://ofek-beratung.de/>

Mögliche Störungen bei Veranstaltungen und empfohlene Reaktionen

Hier finden Sie Tipps, wie Sie mit verschiedenen Störungsformen umgehen können.

Wortergreifungsstrategie

(gezielte verbale Konfrontation von Rechtsextremist:innen, um Gespräche zu dominieren und demokratische Argumente zu schwächen)

- Klare Gesprächsregeln kommunizieren
- Moderation vorbereiten: Wer vom Team greift ein? Wie wird das Mikrofon weitergegeben?
- Störer:innen erkennen, Gesprächsregeln durchsetzen, ggf. Verweis

Rechtsextreme Gäste

- Ausschlussklausel sichtbar und dokumentiert anwenden
- Polizei oder Sicherheitsdienst verständigen
- Dokumentation (Foto/Bericht) sichern

Digitale Angriffe

- Zugangsschutz: Passwort, Anmeldung, Warteraum
- Chat-Moderation aktivieren
- Screenshots für Nachbereitung anfertigen

Raumanmietung durch rechte Tarnorganisation

- Vertraglich mögliche Ausschlüsse prüfen
- Infoaustausch mit lokaler Mobiler Beratung
- Präventive Hintergrundprüfung der Anmietenden

Schwache Polizeipräsenz (v.a. ländlich)

- Frühzeitige Anmeldung der Veranstaltung
- Persönlicher Kontakt zur Polizei/ Ordnungsamt
- Lokale Unterstützungsstrukturen aktivieren (Bürgermeister:in, Kirche etc.)

Unklare Verantwortlichkeiten im Team bei Vorfällen

- Klare Rollenverteilung im Schutzkonzept (z. B. „wer ruft Hilfe“, „wer spricht mit Presse“)

Verunsicherung Betroffener / keine Begleitung danach

- Awareness-Team oder Ansprechperson benennen
- Nachgespräch anbieten
- Bei Bedarf rechtliche/psychologische Unterstützung vermitteln

Weitere Aktionstage für die Menschenwürde

15. März: Internationaler Tag gegen Islamfeindlichkeit

Die Vollversammlung der Vereinten Nationen beschloss am 15. März 2022 mit den Stimmen der Europäischen Union, den 15. März als „International Day against Islamophobia“ auszurufen. Er erinnert an den Terroranschlag in zwei Moscheen am 15. März 2019 in Christchurch/Neuseeland, bei dem ein Rechtsextremist 51 muslimische Menschen tötete und weitere 40 verletzte. An diesem Tag wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, aktiv gegen wachsenden Hass, Diskriminierung und Gewalt gegen muslimische Menschen vorzugehen.

Zur Bezeichnung dieses Tages gibt es eine Debatte. Die Vereinten Nationen übersetzten die Resolution mit „Internationaler Tag gegen Islamfeindlichkeit“. In Deutschland bevorzugen manche „Tag gegen Muslimfeindlichkeit“ oder „Tag gegen antimuslimischen Rassismus“. Wichtiger als Debatten über die Begrifflichkeiten sind Aktivitäten – und da findet bisher kaum etwas statt. Es wird sich durch Aktivitäten vor Ort zeigen, welche Bezeichnungen bevorzugt werden und sich durchsetzen.

Für den Sonntag, 15. März 2026, werden Kirchengemeinden vom Abrahamischen Forum in Deutschland angeregt, muslimische Persönlichkeiten zu kurzen Ansprachen in Gottesdienste einzuladen, bei denen über den Internationalen Tag gegen Islamfeindlichkeit und Erfahrungen zu Islamfeindlichkeit informiert wird.

Bei Veranstaltungen bitten wir um Meldungen an den Veranstaltungskalender der Stiftung gegen Rassismus, damit Erfahrungen ausgewertet werden können.

23. Mai: Wir feiern das Grundgesetz

Angesichts von zunehmenden antisemitischen, antimuslimischen, antiziganistischen und rechtsextremistischen Tötlichkeiten hat die Stiftung gegen Rassismus seit März 2025 den Arbeitskreis „Pro Menschenwürde“ eingerichtet, der bei der konstituierenden Sitzung am 4. Juni 2025 in Frankfurt/M. vorgeschlagen und vereinbart hat, Aktivitäten über die Wochen gegen Rassismus hinaus auch am „Tag des Grundgesetzes“, dem 23. Mai, anzuregen. Für das Jahr 2026 wurde als Motto „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ vorgeschlagen.

Das Grundgesetz steht für Menschenwürde, Demokratie und Freiheit sowie gegen Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus. Auf die Werte des Grundgesetzes soll mit vielfältigen Veranstaltungen hingewiesen werden.

Ende Mai 2025 hat der Bundespräsident angeregt, den Geburtstag unseres Grundgesetzes künftig als „Ehrentag“ zu gestalten. Der 23. Mai soll im kommenden Jahr erstmals zu einem Mitmach-Tag werden, an dem alle aufgerufen sind, sich für die gemeinsame Sache einzubringen. Das Motto des Ehrentags lautet: „Für dich. Für uns. Für alle.“ Denn unsere Demokratie ist kein Selbstläufer. Es braucht den Beitrag aller. (Mehr Infos unter www.ehrentag.de)

Um kleine Kommunen stärker zur Mitwirkung zu gewinnen, wurde mit unseren Kooperationspartnern Deutscher Städtetag und Deutscher Städte- und Gemeindebund ein gemeinsamer Aufruf zu den UN-Wochen gegen Rassismus und dem Tag des Grundgesetzes erarbeitet: „100 % Menschenwürde. Für Demokratie und Vielfalt. Zusammen gegen Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus“ (siehe Kapitel „Kleine Kommunen gegen Rassismus und Aufruf“).

Seit Jahren rufen Religionsgemeinschaften zu den UN-Wochen gegen Rassismus auf. Nun haben sie zusätzlich angeregt, bei religiösen Feiern um den 23. Mai 2026 auf den Tag des Grundgesetzes hinzuweisen und möglichst aktiv zu werden (siehe Kapitel „Interreligiöse Einladungen und Aufruf“).

Aktive bei den UN-Wochen werden angeregt, vielfältige Veranstaltungen rund um den 23. Mai 2026 durchzuführen. Die Stiftung gegen Rassismus erstellt dafür eine Broschüre, Flyer und Plakate, die im Januar 2026 gedruckt vorliegen sollen.

Aktionstage für die Menschenwürde 2026

Immer mehr Initiativen setzen sich mit Aktionstagen und -wochen für ein friedliches Miteinander und die Überwindung von Rassismus, Antisemitismus, Antiziganismus und jede Form von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit ein.

Zusammen sind das in jedem Jahr weit über 12.000 Aktivitäten. Sie erfolgen überwiegend ehrenamtlich. Dieses große und positive Engagement will dazu beitragen, Hass, Hetze und Gewalt zu überwinden sowie ein gutes Miteinander zu fördern.

Christlich-Jüdische Zusammenarbeit	2026–5786/5787
Internationaler Tag gegen Islamfeindlichkeit	15. März 2026
Internationale Wochen gegen Rassismus	16. bis 29. März 2026
Internationaler Roma-Tag	8. April 2026
Tag des Grundgesetzes	23. Mai 2026
Tag der Nachbarn	29. Mai 2026
Aktionswochen gegen Antimuslimischen Rassismus	17. Juni bis 1. Juli 2026
Tag gegen antimuslimischen Rassismus	1. Juli 2026
Interkulturelle Woche	27. September bis 4. Oktober 2026
Tag des Flüchtlings	2. Oktober 2026
Tag der offenen Moschee	3. Oktober 2026
Aktionswochen gegen Antisemitismus	7. Oktober bis 9. November 2026
Tag der Menschenrechte	10. Dezember 2026

Aktivitäten der Stiftung

Das Ziel der Stiftung ist die Überwindung von rassistischer Diskriminierung in Deutschland. Dabei sieht sie ihre Aufgabe in erster Linie in der Planung und Koordinierung der jährlich stattfindenden bundesweiten UN-Wochen gegen Rassismus. Zum Stiftungszweck der Stiftung gegen Rassismus gehört laut Satzung außerdem die Erstellung von umfangreichen Informationsmaterialien sowie die Durchführung von Modellprojekten zur Überwindung von Rassismus und Ausgrenzung von Minderheiten.

Derzeit laufen zwei Modellprojekte:

- Kommunen für Demokratie und gegen Rassismus (mehr dazu im Kapitel „Kleine Kommunen gegen Rassismus und Aufruf“)
- Rassismus im Gesundheitswesen – rassismuskritische Bildung und Organisationsentwicklung.

Das Modellprojekt „Rassismus im Gesundheitswesen – rassismuskritische Bildung und Organisationsentwicklung im Gesundheitswesen“ wird für den Projektzeitraum von Januar 2025 bis 2027 von der Deutschen Fernsehlotterie gefördert. Es zielt darauf ab, auf individueller, institutioneller und struktureller Ebene rassismuskritisches Handeln und Arbeiten im Gesundheitswesen zu ermöglichen, um eine gerechtere Gesundheitsversorgung für Alle zu leisten. Ziel ist der Aufbau einer Antirassismus-Architektur im Gesundheitswesen mit drei Säulen (Bildung, Vernetzung und rassismuskritische Organisationsentwicklung).

Fachkräfte, Patient:innen und Menschen mit Pflegebedarf, Kliniken, Landesärzte- und Landespflegekammern, Wohlfahrtsverbände und Beratungsstellen sollen in den Fokus genommen werden, um sich weiterzubilden, zu vernetzen und handlungsaktiv zu werden.

Es werden niedrigschwellige Angebote geschaffen, um eine breite Teilnahme zu ermöglichen. Dazu gehören Lern- und Vernetzungsräume, sowie die Erstellung von Materialien. Das Projekt arbeitet intersektional.

Mehr Informationen unter:

↗ <https://stiftung-gegen-rassismus.de/RassismusImGesundheitswesen>

Neuer Schwerpunkt – Wir feiern das Grundgesetz

Ein neuer Schwerpunkt ist der Tag des Grundgesetzes am 23. Mai. Er soll dazu beitragen, Werte des Grundgesetzes stärker in der Bevölkerung zu verankern. Mehr dazu findet sich im Kapitel „23. Mai: Wir feiern das Grundgesetz“.

Kreativwettbewerb „100% Menschenwürde. Zusammen gegen Rassismus und Rechtsextremismus“

Bis Ende September 2025 schrieb die Stiftung einen Kreativwettbewerb zum Motto der Internationalen Wochen gegen Rassismus 2026 „100% Menschenwürde. Zusammen gegen Rassismus und Rechtsextremismus“ aus.

Insgesamt nahmen 87 Personen teil, einige gleich mit mehreren Motiven.

Den Jurymitgliedern fiel die Auswahl nicht leicht. Mithilfe eines anonymisierten Punktesystems ließen sich insgesamt 9 Gewinner:innen-Motive festlegen. Ihre Motive werden als Plakate, Postkarten und auch als Sticker gedruckt und können über unseren Shop angefordert werden.



Mehr Infos zum Kreativwettbewerb finden sich hier:

➤ <https://stiftung-gegen-rassismus.de/ausschreibung-kreativwettbewerb-100-menschenwuerde-zusammen-gegen-rassismus-und-rechtsextremismus>



In der Kategorie Postkarten haben gewonnen:

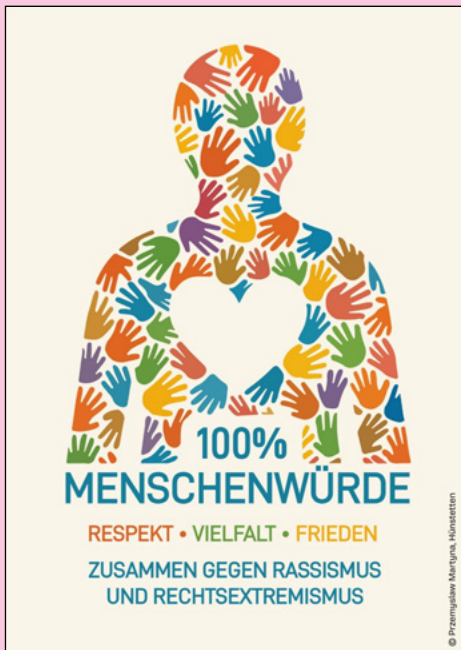
1. Barbara Degtjar aus Hamburg
2. Farzana Ahmady aus Bodenheim
3. Kleinste Friedensgruppe aus Velbert





In der Kategorie Plakate haben gewonnen:

1. Annemarie Opitz aus Erding
2. Barbara Degtiar aus Hamburg
3. Jana Sabelhaus aus Osnabrück



In der Kategorie Sticker haben gewonnen:

1. Przemyslaw Martyna aus Hünstetten
2. Linda Jankowiak, Lesley Kursawe, Christina Loeschke und Carla Weber aus Bochum
3. Min Liu aus Essen



Das Kampagnenmaterial



Postkarte & Plakat

Postkarte und DIN-A3-Plakat informieren über den Zeitraum der Aktionswochen 16.–29. März 2026 und das Motto „100 % Menschenwürde. Zusammen gegen Rassismus und Rechtsextremismus“. Sie können gut für einen Aufruf zur Beteiligung an den Internationalen Wochen gegen Rassismus genutzt werden.

Aktionsplakate

Das klassische Aktionsplakat im Format DIN A2 dient der öffentlichen Bewerbung der Internationalen Wochen gegen Rassismus. Es zeigt neben den Logos von Sponsoren, Unterstützenden und Kooperationspartnerschaften des Projektes auch das Kampagnen-Logo „100 % Menschenwürde – Zusammen gegen Rassismus“. Das Plakat im größeren DIN-A1-Format bietet zusätzlich eine Freifläche für Hinweise auf eigene Veranstaltungen.

Mobilisierungsflyer

Der Mobilisierungsflyer informiert über die Hintergründe zu den Internationalen Wochen gegen Rassismus und verschiedene rassistische Erscheinungsformen. Der Flyer fordert dazu auf, für den 100 %igen Schutz der Menschenwürde und gegen Rassismus aktiv zu werden und sich an den Aktionswochen zu beteiligen.

Der Mobilisierungsflyer ist in 18 weiteren Sprachen erhältlich: Arabisch, Bosnisch, Dari (Persisch), Englisch, Französisch, Griechisch, Hebräisch, Italienisch, Kurdisch, Polnisch, Portugiesisch, Romanes, Rumänisch, Russisch, Somali, Spanisch, Ukrainisch, Türkisch. Mit den Sprachflyern sollen zugewanderte oder geflüchtete Menschen in ihrer Herkunftssprache über die Internationalen Wochen gegen Rassismus informiert und ihnen die Teilhabe ermöglicht werden.

Mobilisierungsflyer in „Leichter Sprache“

Dieser Flyer wurde für Menschen mit Lern- und Leseschwierigkeiten, oder deren Herkunftssprache nicht Deutsch ist, konzipiert und stellt einen Beitrag zur Barrierefreiheit dar. Eigens für den Flyer entworfene Bilder verdeutlichen die Aussage.

Zu unserem Stiftungslogo stehen verschiedene Materialien zur Verfügung, die zum Ausdruck bringen, wer Menschen ausgrenzt und rassistisch diskriminiert oder angreift, verstößt gegen ihre Menschenwürde und gefährdet den gesellschaftlichen Zusammenhalt und Integrationsprozess.

„100 % Menschenwürde – Zusammen gegen Rassismus“ soll deutlich machen, dass es ein bisschen Menschenwürde nicht gibt. Sie ist für keinen politischen oder ideologischen Zweck zu relativieren oder verhandelbar.

- Aufkleber „100 % Menschenwürde“
- Postkarte „100 % Menschenwürde“
- Tragetaschen mit langem Henkel „Stempel“
- Hoodies und T-Shirts:
➔ <https://www.seedshirt.de/shop/stiftung-gegen-rassismus>

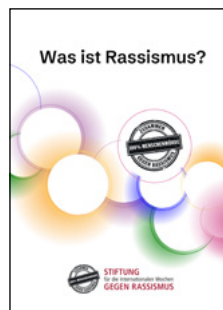


Flyer #BewegtGegenRassismus

Mit dem Flyer soll zum Aktionstag #BewegtGegenRassismus am 28. März 2026 aufgerufen werden sowie sich in Bewegung öffentlich gegen Rassismus und für 100 % Menschenwürde zu positionieren und zu zeigen, dass im Sport kein Platz für Rassismus ist.

Broschüre „Was ist Rassismus?“

Diese Broschüre im handlichen A6-Format gibt wesentliche Grundsatzinformationen über Rassismus und rassistische Erscheinungsformen: Was ist Rassismus eigentlich genau, wie funktioniert er, was ist „Rassismus ohne ‚Rassen‘“ und wann kann und – sollte – von Rassismus gesprochen werden und wann wird er als solcher benannt?



Alle Materialien gibt es auch als Download und zur Bestellung unter:
➔ <https://shop.stiftung-gegen-rassismus.de/shop>

Impressum

Stiftung für die Internationalen Wochen gegen Rassismus

Goebelstraße 21a
64293 Darmstadt

Telefon: 06151 / 33 99 71

Fax: 06151 / 39 19 740

info@stiftung-gegen-rassismus.de

↗ <https://stiftung-gegen-rassismus.de/>



STIFTUNG
für die Internationalen Wochen
GEGEN RASSISMUS

Veröffentlicht im November 2025

Redaktion Dr. Isabel Schmidt

Gestaltungskonzept Káschem Büro & Leon Lechner

Layout und Satz minkadu Kommunikationsdesign

Druck Werbedruck Petzold GmbH – Druckerei Darmstadt

Spendenkonto

Stiftung gegen Rassismus, Evangelische Bank eG

IBAN DE14 5206 0410 0004 1206 04

BIC GENODEF1EK1

Bildnachweise S. 7 Sio Motion, S. 9 Carolin Windel, S. 34 Rotpunktverlag.

Die Stiftung ist vom Finanzamt Darmstadt unter der Steuer-Nr. 07 250 48085 als gemeinnützig anerkannt. Für die Inhalte dieser Broschüre ist die Redaktion verantwortlich. Die finanzielle Förderung der Internationalen Wochen gegen Rassismus bedeutet nicht, dass die fördernden Institutionen und Organisationen sich diese Inhalte zu eigen machen. Die Erarbeitung und der Druck der Broschüre wurden gefördert.

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern

Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Migration, Flüchtlinge und Integration
Die Beauftragte der Bundesregierung für Antirassismus

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Unterstützende der Internationalen Wochen gegen Rassismus 2026

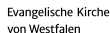


Unterstützt von

Die Beauftragte des Landes Nordrhein-Westfalen für die Bekämpfung des Antisemitismus, für jüdisches Leben und Erinnerungskultur



Kooperationspartnerschaften Internationale Wochen gegen Rassismus 2026



Lions Deutschland

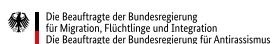


Gefördert durch

Gefördert durch:



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages



STIFTUNG für die Internationalen Wochen GEGEN RASSISMUS

www.stiftung-gegen-rassismus.de